

Rubina-Seelenschwert

Von Maeyria

Kapitel 5: Kapitel 5 _Überfall mit Folgen

Mae, Mea, Crystal, Ying und Yang liefen eine Straße entlang. Sie hatten gerade Cal'Reniri verlassen und waren auf dem Weg zu Haiven. Es war bereits Abend, aber keiner fühlte sich müde, stattdessen waren alle hellwach. Ying und Yang erzählten den dreien über die Welt, in der sie sich befanden. Die Welt, in die Mea, Mae und Crystal einfach in ein Abenteuer hineingepurzelt waren. Und zum Ausgleich dafür erzählten die drei Ying und Yang über ihre Welt, was sich aber als recht schwer herausstellte, da die fortgeschrittene Technik schwer darzustellen war, und Ying und Yang sich auch nichts darunter vorstellen konnten.

So plauderten sie eine Weile, als sie drei kleine Schatten auf der Straße sahen.

Crystal rannte schon auf sie zu als sie sie sah, schnappte sich einen davon und drückte ihn. Mae und Mea folgten ihr, als sie erkannten, wer da auf der Straße saß und nahmen jeweils die beiden anderen kleinen Schatten in die Arme.

Ying und Yang standen etwas abseits und konnten sich keinen Reim darauf machen und kamen näher, um zu sehen, was passiert war.

Im Schein des Mondes erkannten sie in den Armen der drei Mädchen drei kleine äußerst merkwürdige Füchschen.

In Crystals Armen lag ein Füschchen mit goldgelbem Fell, das im Mondlicht wie flüssiges Gold mit den Haaren der Trägerin um die Wette schimmerte. Maes Füschchen hatte ein Fell das im Mondlicht schimmerte wie Kupfer, und das Fell von Meas Füschchen schimmerte silbern. Ying und Yang kannten bereits die Lichtspiele des Mondes und wussten, dass die Füchschen in Wirklichkeit rot und blau waren.

„Ihr kennt sie?“, fragte Ying neugierig und bekam als Antwort dreimal heftiges Nicken von allen Seiten.

„So etwas habe ich noch nie gesehen“, hauchte Yang und betrachte ergriffen die drei kleinen Füchse.

Nachdem das Wiedersehen mit einer Mahlzeit gefeiert wurde, es hatte sich herausgestellt, dass die drei vor Freude aus dem Häuschen waren und nicht mehr zum Laufen zu kriegen waren, setzten sich die Füchschen auf die Schultern ihrer Besitzerinnen, rollten sich zusammen und tarnten sich zu perfekten Pelzschals.

Ying und Yang planten ihre Essensrationen neu ein und so machte sich die kleine Gruppe erst am nächsten Morgen wieder auf den Weg nach Haiven, zu dem Orakel.

Meilenweit begegnete ihnen nichts weiter als eine Ebene mit saftig, grünem Gras. Hin und wieder sah man Tiere grasen, meistens Pferde oder Schafe.

„Leben nicht viele in eurer Welt?“, fragte Mea neugierig, als sie ein weiteres Stück gegangen waren, ohne jemandem zu begegnen

„Doch. Aber viele leben in den wenigen großen Städten die es gibt. Es gibt nur ganz

wenige Dörfer, weil Dörfer immer zu klein sind, um von selbst zu existieren. Es ist meist auch leichter, sie zu überfallen. Die meisten Dörfer gibt es in den Bergen, weil sie am meisten Schutz bieten“, erklärte Ying.

„Besonders alleine unterwegs sollte man nicht sein“, fügte Yang hinzu. Schweigend ging die Gruppe weiter.

Niemand wusste recht, wie lange sie schon unterwegs waren. Die drei, die nie so weit gelaufen sind, da, es ja in ihrer Welt Autos gab, hatten schnell den Sinn für Zeit verloren. Für Crystal waren bereits Wochen vergangen, für Mea und Mae eher nur eine. Ying und Yang wussten zwar, wie viel Zeit vergangen war, wollten es aber nicht sagen, um sie nicht zu enttäuschen.

Aber alle freuten sich, als die Wüste in Sicht kam.

„So, jetzt hätten wir ungefähr die Hälfte“, erklärte Ying zufrieden.

„Wir machen hier eine kurze Rast“, erklärte Yang und setzte sich.

„Ab hier ist nämlich nichts mehr was irgendwie wächst und essbar ist, und wenn wir hier noch einmal jagen und Früchte sammeln, halten unsere Rationen länger“

Wie die letzte Zeit auch, machten sich Ying und Yang wieder auf die Suche nach essbarem, während Mae, Mea und Crystal sich daran machten, ein Feuer zu entfachen und Plätze für fünf herzurichten, sowie eine Plane auszubreiten, die aus einem speziellen Stoff bestand, damit, falls es regnete, niemand nass wurde.

Gerade als Crystal damit beschäftigt war, die Taschen so hin zu legen, dass sie niemanden beim Schlafen störten, raschelte es hinter ihr im Gebüsch.

Mae und Mea liefen hin um Ying und Yang zu helfen, die anscheinend ein Problem zu haben schienen, als sie wieder heraustraten. Sie waren davon ausgegangen, dass Ying und Yang vom Jagen zurück waren aber stattdessen hatten beide ihre Dolche gezogen und starrten wachsam auf das Gebüsch.

„Was ist?“, fragte Crystal alarmiert, aber bevor noch jemand antworten konnte sprang ein Mann heraus. Er war groß und hatte eine beeindruckende Waffensammlung und war in Leder gekleidet.

Ohne Pardon lief er an den Zwillingen vorbei auf Crystal zu, die instinktiv ihr Schwert zog.

Ihr Gesichtsausdruck änderte sich schlagartig von dem eines kleinen Mädchens zu dem einer Kriegerin, und ihre Augen hatten wieder das eine etwas, was den Gegner frösteln ließ wenn er in ihre Augen schaute, genauso wie es bei dem Orakel in Cal'Reniri passiert war.

Der Mann, blieb stehen, als Crystal ihn mit einem furchteinflößenden Blick anschaute, sammelte sich aber wieder und stürzte mit einer gigantischen Axt auf sie zu.

Mae und Mea wollten gerade ‚Vorsicht!‘ schreien, aber Crystal blieb ganz ruhig und machten nur einen kurzen Schritt zur Seite, dass die Axt nur wenige Zentimeter neben ihren Füßen aufkam und schlug mit dem Schwertknauf des Seelenschwertes auf die Schultern des Angreifers.

Der ließ die Axt los, wick dem Knauf zur Seite aus und zog ein Schwert.

Sein Gesicht zeigte Unglauben, dass ein unschuldiges Mädchen solche Fähigkeiten besaß.

Crystal erstaunte damit alle Anwesenden. Der Mann lief mit seinem Schwert auf Crystal zu und holte von links aus, aber dieses Mal wick Crystal nicht aus sondern zog die Axt neben ihr aus dem Boden, als wäre es ein kleines Küchenmesser und schleuderte es ihrem Gegner entgegen.

Das ganze ging immer wieder hin und her, wobei der Fremde überhaupt keine Chance

gegen Crystal zu haben schien, als er sich umentschied.

Er schnappte sich Meas Schulter, setzte ihr sein Schwert an den Hals und zischte:

„So, Püppchen, was machst Du jetzt? Gib mir das Schwert!“

Crystal zuckte überhaupt nicht mit der Wimper sondern schaute ihn nur an, als wäre nichts.

Der Angreifer war dadurch abgelenkt und merkte nicht, dass Mea ihren Doch gezogen hatte, bis er seine Geisel nicht mehr in der Gewalt hatte und einen eingefrorenen Arm.

„Was zum...“, setzte er an, als er etwas von der Seite ansah und sich wegduckte.

Er war gerade Flammen entkommen.

Als er genauer hinschaute, erkannte er, wie die Pelzschals der beiden zum Leben erwachte und dass Flammen an dem Dolch an der Klinge leckten, dessen mystisches Tierchen auf der Schulter rot war, und dass um die Klinge herum Wasser immer zu fließen schien, bei dem Mädchen, was ein blaues Fellknäul auf der Schulter hatte.

Schnell wog er seine Chancen ab, beschloss, von seinem eigentlichen Ziel nicht ab zu weichen und rannte wieder auf Crystal zu, die bereits mit erhobenem Schwert wartete. Sie ließ das Schwert direkt vor ihm Richtung Boden sausen. Der Mann wunderte sich schon, was sie da eigentlich machte, als er von seinen Füßen gerissen und weniger Meter weggeschleudert wurde.

Und da erkannte er, auf der Schulter der Seelenschwertträgerin saß ebenfalls ein Tierchen, was vorher wie ein Pelzkragen ausgesehen hatte.

Plötzlich erschien über ihren Köpfen ein Bild. Ein alter Mann mit langen schwarzen Haaren und langem schwarzem Bart schaute heraus schaute auf den Mann und zischte abfällig:

„Du hast versagt, Blades, das du gegen einen Kindergarten verlierst. Du hast mich sehr enttäuscht!“

Der Mann hob einen über und über mit Schmuck verzierten Stab und richtete ihn auf Crystal.

Ein heller Strahl schoss auf das Seelenschwert und als der Strahl erloschen war, zersprang das Schwert in Teile. Währenddessen verschwand der Mann, genannt Blades, im Nichts. Nur ein ‚Verzeiht mir Herr‘ hing in der Luft. Und kurz darauf verschwand auch das Bild über Köpfen.

Ying und Yang hasteten herbei und fragten ob alles in Ordnung sei.

Anscheinend hatte sie das Ende des ganzen gesehen.

Crystal starrte auf den Schwertgriff in ihren Händen, die Klinge lag in Scherben vor ihren Füßen.

Mae und Mea starrten auf ihre Dolchklingen, die auf einmal mit Feuer oder Wasser umgeben waren.

Es brauchte einige Zeit, bis alle sich von ihrer Erstarrung lösten und sie die Situation registrierten.

Das Seelenschwert war zerstört, nur der Griff war noch ganz. Dort, wo vorher die Klinge war, rauschte die Luft hin und her und erschuf eine durchsichtige Klinge, aber das Metall lag zerstreut vor den Füßen der Trägerin.

Als nächstes registrierten die drei Mädchen, dass ihre Füchschen ihnen in die Augen schauten und alle gleichzeitig:

„Ich beschütze dich!“, sagten.

Mae und Mea fragten gleichzeitig erstaunt:

„Ihr könnt sprechen?“

Crystal, die wieder die alte Crystal war sank auf die Knie und starrte angsterfüllt, ihres

an.

Die Füchschen hüpfen von den Schultern ihrer Besitzer und verzogen ihre Mäuler zu einem Grinsen.

„Oh, ja, können wir“

Sie deuteten mit der Schnauze auf die Klingen der Waffen.

„Und das können wir“

Ying und Yang standen einfach nur dabei und beobachteten schweigend das Schauspiel.

Als Crystal sich endlich von dem Schrecken erholt hatte, ließ sie den Schwertgriff los, sofort war die „Luftklinge“ verschwunden, und sie sammelte die Klingenscherben auf.

„Rubina? Rubina?“

Hilfe suchen schaute sie zu ihren Freundinnen, die sofort zu ihr kamen und sie zu trösten versuchten.

„Nein, neiiiiiiiiiiiiiiiiin“, Crystal brach in Tränen aus.

Eine ganze Weile schluchzte sie. Mae und Mea konnten nichts weiter tun als ihr gut zuzusprechen.

Ying und Yang kamen näher und versuchten den beiden Zwillingen zu helfen, aber erfolglos.

Schließlich beschlossen sie, Crystal erst einmal in Ruhe zu lassen, als Crystal den Kopf hochriss und hektisch umherschautete.

„Was? Wo? Rubina?“, fragte sie.

Die anderen schauten sie nur verwirrt an. Sie konnten sich keinen Reim darauf machen, was vor sich ging, aber Crystal machte sie zunehmend nervös, als sie begann, im Kreis zu laufen und ‚Rubina? Wo bist du?‘ zu rufen.

Alle beobachteten das merkwürdige Verhalten von Crystal, als sie sich zu ihnen zurücksetzte und lächelte.

„Sie ist wieder da“, hauchte Crystal glücklich.

Plötzlich änderte sich Crystals Gesichtsausdruck, genau wie als sie das Seelenschwert gezogen hatte.

Auch die Stimme klang viel fester.

„Rubina?“, fragte Mae vorsichtig.

Crystal nickte.

„Das war Necromyth, da bin ich mir sicher“, sagte Rubina.

„Er ist der letzte Zauberer, seine wahren Gründe kenne ich nicht aber eins ist sicher. Er wollte mich, nicht das Schwert, sondern mich.“

Ich habe das Glück, hier in Crystal sein zu dürfen und es tut mir Leid euch Scherereien gemacht zu haben. Ab jetzt werdet ihr ebenfalls sein Ziel sein“, erklärte sie ruhig aber bedauernd.

„Es tut mir Leid“, murmelte sie noch einmal und mit einem Schlag war Crystal wieder da und Rubina verschwand in den hinteren, verdeckten Teil von Crystal.

„Heißt das, ähm, heißt das, du bist Schizophren?“, fragte Mae Crystal.

Das Wort schien ihr nicht so zu gefallen.

Crystal nickte.

Yang beobachtete die Dreiergruppe eher verwundert.

„Dass ihr ab jetzt wegen ihr von dem letzten Zauberer den es gibt verfolgt werdet, das stört euch kein bisschen, aber dass eure Freundin schizophren ist, das schon?“, fragte sie ungläubig.

Mae und Mea zuckten die Schultern.

Crystal packte in einem der Rucksäcke herum bis sie ein Tuch fand und wickelte dort

die Schwertscheide und die Puzzleteile der Klinge sorgfältig ein.

Den Griff steckte sie sich in den Gurt.

„Rubina hilft mir beim Kämpfen“, erklärte sie.

Vermutlich hatten sie sich in ihrem Kopf abgesprochen.

Die Gruppe packte ihre Habseligkeiten zusammen und machten sich auf den Weg in die Wüste.

Währenddessen:

„Blades, wie kannst du gegen so einen Haufen Flöhe verlieren! Hast du mir nicht gesagt, du seist der beste Krieger den es gibt?

Das Schwert ist zerstört, aber Rubina ist mir entwischt.

Ich weiß noch nicht wie, aber ich werde sie bekommen. Mein Wissen und das Wissen meiner Ahnen wird mich begleiten!

Du, Blades, ziehe aus, ich gebe dir genug Zeit zum Üben, sehe zu das Du stark genug wirst um diesen Flohzirkus zu besiegen!

Und dann“, ein breites Lächeln zog sich über das Gesicht des alten Zauberers Necromyth, „töte die kleine, und die Seele gehört mir“

Der Alte leckte sich die Lippen, dann löste er sich in Rauch auf, und machte sich in die alte Bibliothek, voller verbotener und dunkler mystischer Zauber, während Blades auszog um dem Befehl seines Herrn zu gehorchen.